



Stille Helden: Ganz besondere Menschen

Die Coopzeitung und der Verein Stille Helden suchen den «Stillen Helden 2012». Zwei Kandidaten sind noch im Rennen. Entscheiden Sie jetzt und wählen Sie hier Ihren Favoriten.

Abstimmung

Sie setzen sich oft jahre- und jahrzehntelang für ihre Mit- und Umwelt ein, nehmen Unannehmlichkeiten in Kauf, investieren Kraft, Zeit und/oder Geld in Projekte, die sonst niemand realisieren würde. Doch sie sind bescheiden, wollen lieber kein Aufsehen erregen – und schaffen es nie auf die Titelseiten, obwohl sie es verdient hätten. Die Coopzeitung zusammen mit dem Verein «Stille Helden» hat es sich zur Aufgabe gemacht, solche Menschen zu ehren. Auch dieses Jahr wieder haben die Coopzeitungsleser die Möglichkeit, für ihren «Stillen Helden» abzustimmen. Renée Komenda und Hans Fluri haben es in die Endausscheidung geschafft. An den Coopzeitungslesern und einer Jury ist es nun, den Held, die Heldin des Jahres 2012 je zur Hälfte zu wählen.

Die Abstimmung ist beendet, der/die GewinnerIn wird demnächst in der Coopzeitung bekannt gegeben.

Teilnahmebedingungen

Die Online-Abstimmung läuft bis **9. September 23:59 Uhr**. Jeder Teilnehmer muss sich mit seiner E-Mail-Adresse und weiteren Daten registrieren. Die Daten werden nur erhoben, um einen sicheren Abstimmungsprozess zu gewährleisten. Diese Daten werden für keinerlei andere Zwecke verwendet (Ausnahme: Newsletteranmeldung). Es ist im angegebenen Zeitraum nur eine Teilnahme möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Renée Komenda

Morgenrot in der Nacht

Hilfe nach dem Verlust

Morgenrot in dunkler Nacht. Renée Komenda fühlte sich nach dem Tod ihres Mannes völlig alleingelassen. Keiner Witwe, keinem Witwer mit Kindern sollte das mehr passieren. Darum gründete sie den Verein «Aurora».

Am Anfang ist da nur ein schwarzes Loch und Schmerz und das Wissen, das nichts so sein wird, wie es war. «Ich meine – du hast alles miteinander geteilt: die Freuden, die Sorgen. Das Glück und die Aufgabe, zwei Kinder zu haben. Das Leben ist gut, bis plötzlich – und es ist immer plötzlich – der Tod in dieses Leben tritt.» Bei Renée Komenda war es der 19. Juli 1992, da starb ihr Mann. Sie war 37, hatte zwei kleine Kinder. «Natürlich gab es Geschwister, Verwandte – aber nur jemand, der diesen Schmerz, diese Verzweiflung und auch die Hilflosigkeit selber erlebt hat, kann die Situation nachfühlen.»

Renée Komenda merkte bald, dass es für Menschen wie sie keine Anlaufstelle gab. Und das wollte sie ändern: «Es sollte kein Witwer, keine Witwe mehr mit den Kindern allein sein mit den Nöten.» Sie



Renée Komenda fühlte sich nach dem Tod ihres Mannes völlig alleingelassen. Keiner Witwe, keinem Witwer mit Kindern sollte das mehr passieren. Darum gründete sie den Verein «Aurora».

studierte Sozialpädagogik und widmete ihr Projektjahr ihren Leidensgenossinnen und -genossen. Am 27. Juli 1995 eröffnete sie die Kontakt- und Beratungsstelle Aurora (nach der griechischen Göttin der Morgenröte). Sie organisierte Ferien, Treffen, den Kurs «Und plötzlich stehst du allein» am Elternbildungszentrum Zürich und arbeitete bis an die Grenzen der Belastbarkeit. Durch unzählige «Bettelbriefe» fand Komenda Geldgeber, die zum Teil heute noch den Verein Aurora unterstützen, welcher 1996 gegründet wurde.

Das ist jetzt mehr als 16 Jahre her. Aurora hat inzwischen 270 Mitglieder mit über 600 Kindern. Renée Komenda unterrichtet heute Schüler, die aus verschiedenen Gründen keine Regelklasse besuchen können, und hat ein neues privates Glück gefunden. Auch der Verein Aurora arbeitet weiter: «Wir sind Anlaufstelle, vermitteln Fachberatung und stehen Tag und Nacht für Gespräche zur Verfügung», sagt die heutige Präsidentin, Natalie Häusler. Der Verein Aurora hat acht verschiedene Regionalgruppen in der Schweiz und für jene Menschen, die ihren Partner verlieren, soll auch weiterhin die Sonne in ihren dunkelsten Zeiten aufgehen.

www.verein-aurora.ch



Hans Fluri

Der Spieler von Brienz

Wer spielt, der lernt

Der Spieler von Brienz. Spielen macht Spass. Aber Spielen ist viel mehr als nur Zeitvertreib. Und wer nicht spielt, verpasst das Leben, sagt Hans Fluri. Er hat den Spielgruppen in der Schweiz auf die Sprünge geholfen. Kindliche Freude blitzt aus den Augen von Hans Fluri, wenn er erzählt. Dabei ist der Mann, der sein Leben dem Spielen gewidmet hat, 70. Spielen? Das ist für viele Zeitgenossen immer noch ein anderes Wort für Müsiggang. Fluri, der ausgebildete Lehrer, Autor und Leiter der Spielakademie in Brienz BE, weiss es besser. «In den ersten 6 Jahren lernen wir spielerisch so viel mehr, als in jedem anderen Abschnitt unseres Lebens.» Wer spielt, lernt sich selber und sein Gegenüber kennen, entdeckt Wege zu Problemlösungen, braucht alle Sinne und entwickelt Selbstbewusstsein.

Doch in den 50er- und 60er-Jahren kam einiges zusammen, was dem natürlichen Spielverhalten der Kinder Einhalt gebot: Einkindfamilien, fehlende Spielplätze und mit dem Siegeszug des TV auch ein neues Freizeitverhalten. All dem setzte der Pädagoge Fluri die Idee der Spielgruppe entgegen. «Diese stammte nicht von mir, sondern von jungen Familienmüttern, die etwa aus Deutschland oder den USA zu uns kamen.» Doch Fluri verhalf ihr zum Durchbruch, wurde zum Missionar in Sachen Spielgruppen. Er hielt Vorträge, organisierte Tagungen, redete mit Müttervereinen, holte Kindergärtnerinnen ins Boot, schrieb Bücher und Artikel zum Thema und lancierte eine Zukunftswerkstatt namens Boutique 2000 mit Beratungen, Büchern und Spielsachen. Inzwischen sind Spielgruppen das Normalste auf der Welt. Auch in der Schweiz.

Eigentlich könnte Fluri jetzt Jüngere machen lassen. Doch er ist ein Getriebener in Sachen Spielen. «Ein Spieler», wie er sich selber nennt. Ihm schweben generationenübergreifende Spielgruppen vor

www.spielgruppe.ch



Spiele macht Spass. Aber Spielen ist viel mehr als nur Zeitvertreib. Und wer nicht spielt, verpasst das Leben, sagt Hans Fluri. Er hat den Spielgruppen in der Schweiz auf die Sprünge geholfen.



Stille Helden

Der Verein Stille Helden

Es gibt viele Fälle, in denen das Ergebnis einer grossen Leistung in der Öffentlichkeit zwar Beachtung findet – die Person aber, die dahinter steht, weitgehend übergangen wird und gar in Vergessenheit geraten kann. Es sind häufig bescheidene Persönlichkeiten, die das, was sie geleistet haben, für sich als selbstverständlich erachten: Es sind eben stille Heldinnen und Helden. Um solche Menschen zu ehren, wurde im Juni 2010 der Verein «Stille Helden» gegründet. Er setzt sich zur Aufgabe, jene schweizweit ausfindig zu machen, ihre Hintergrundgeschichte zu erzählen und sie in jeweils angepasster Form zu würdigen.

www.stillehelden.ch



Franz Bamert
Redaktor